

Spitze Pfeile gegen Rot-Grün

K ME 27.04

Dr. Wolfgang Schäuble glänzte beim dritten Politischen Aschermittwoch in Recke

RECKE/KREIS STEINFURT - Ein sichtlich auf seine Kandidatur zum Bundespräsidentenamt eingestimmter Wolfgang Schäuble begeisterte beim dritten Politischen Aschermittwoch in Recke am Mittwochabend 2500 CDU-Mitglieder und Anhänger.

Dabei sparte der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht mit Kritik an der rot-grünen Bundesregierung, benutzte dafür aber nicht den groben Keil, sondern schoss feine Rhetorik-Pfeile auf den politischen Gegner. Im genüsslichen Plauderton versuchte der Baden-Württemberger mit einem Rundumschlag darzulegen, „dass diese Regierung einfach nicht in der Lage ist, die Probleme auch nur ansatzweise zu lösen.“ Mit einer Flut von Vorschriften und Reglementierungen versuchten die Linken, den Bürgern vorzuschreiben, wie man glücklich lebt. Das produziere ein Übermaß an Bürokratie, die jedes Engagement im Keim erstickte.

Eichel-Schuldenskala

Für den Bereich der Wirtschaftspolitik forderte Schäuble Eingriffsmöglichkeiten in die Tarifautonomie. Um Arbeitsplätze, Beschäftigung und Wachstum zu sichern, müssten betriebliche Bündnisse für Arbeit ermöglicht werden, bei denen auch von den geltenden Tarifverträgen abgewichen werden darf.

Eine „juristische Glanzleistung“ bescheinigte der gelehrte Rechtsanwalt spöttisch dem Bundesverkehrsminister in Sachen Maut-System: Das ge-



Dr. Wolfgang Schäuble feuerte als Hauptredner beim Politischen Aschermittwoch verbale Pfeile in Richtung Bundesregierung ab.

samte Risiko liege nicht bei den Firmen sondern bei der Regierung. Und das mit Millionen-Summen für Beraterverträge, die buchstäblich „verschleudert“ wurden. Den volkswirtschaftlichen Schaden bezifferte Schäuble als „nach oben offen auf der Eichel-Schuldenskala.“

„Was nix kost' ist auch nix wert“ zitierte Schäuble eine baden-württembergische Volksweisheit und sprach sich für Studiengebühren an deutschen Hochschulen aus. Die Länder sollten selbst darüber entscheiden können. „Wir brauchen keine Elite-Unis. Gebt den Hochschulen mehr Freiräume, dann werden wir auch wieder bessere Leistungen dort bekommen“, bemängelte Schäuble ein Übermaß an Bürokratie an den Hoch-

schulen, das Spitzenleistungen verhindere. „Wir sollten uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere Spitzenleute im Lande halten können“, betonte er.

Konzern-Monopoly

Mit Nachdruck plädierte der Christdemokrat für eine vereinfachte Steuerpolitik. Eichels Politik sei schlichtweg eine „Sünde“, die Finanzbasis der Kommunen habe der Finanzminister nachhaltig zerstört. „Hier wurde die Axt an die Wurzeln der Demokratie gelegt“, ärgerte sich der Vorsitzende der CDU/CSU-Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeit, dass mit Eichels Steuerreform „das Monopoly bei den Konzernen“ gefördert wurde. Als Alternative präsentierte er unter lebhaftem

Applaus das Steuermodell von Friedrich Merz, mit dem die dringend notwendige Stärkung der kommunalen Finanzkraft gesichert wäre.

„Deutschland muss wieder ein verlässlicher Partner sein“ kritisierte Schäuble schließlich die Außen- und Sicherheitspolitik der Regierung. Die europäische Einigung sei kein Ersatz für das Bündnis mit Amerika. Die Bundeswehr müsse in die Lage versetzt werden, sich an internationalen Maßnahmen zur Friedenssicherung zu beteiligen. Doch dürfe dabei der territoriale Schutz in Deutschland nicht vergessen werden. Und dazu sei die Wehrpflicht einfach unerlässlich.

Bürokratie-Abbau

„In Deutschland gibt es keinen Grund zur Jammerstimmung“, forderte Schäuble abschließend durchgängige Reformen. Bürokratie müsse abgebaut, Zuständigkeiten von oben nach unten verlagert werden. Den Kommunen müsse wieder mehr Verantwortung übertragen werden. „Dieses Land ist nicht am Ende“, zog er ein optimistisches Fazit. Nicht so die Bundesregierung. Der gab Schäuble „höchstens noch zwei Jahre“.

Mit stehendem Applaus dankten die 2500 Besucher dem potenziellen neuen Bundespräsidenten für seine Ausführungen. CDU-Kreisvorsitzender Karl-Josef Laumann sicherte Schäuble als Präsidenten-Bewerber Unterstützung zu: „Eine Menge Leute hier im Saal und in der Region wünschen für Sie und für Deutschland am 23. Mai einen schönen Tag.“ - hil